Maler besser hätte erfinden können. Sein Haar wuchs so lang, daß es ihm die Schuldern bedeckte, und er bekam eine so edle Miene, als vielleicht niemals ein Kind in diesen Jahren gehabt hat. Der Adler liebte ihn wie eine Mutter; er brachte ihm lauter schöne Früchte, und niemals rohes Fleisch, wie er doch seinen Jungen brachte (denn die Sorge für seinen Pflegsohn hinderte ihn nicht, alle Jahre einmal fruchtbar zu seyn). Er war das Schrecken aller Schäfer in den umliegenden Gegenden, denn er raubte ihnen die Lämmer ohne Barmherzigkeit. Man sprach fast von nichts als von den Räubereyen dieses Adlers. Endlich wollten die Schäfer ihre Heerden nicht länger für ihn erhalten, und vereinigten sich mit einander, sein Nest zu suchen. Sie vertheilten sich in etliche Banden, sie verwandten kein Auge von ihm, und liefen ihm über Berg und Thal nach. Aber der Adler gieng so oft zur Sonne, daß sie ihn allemal aus dem Gesichte verlohren. Zuletzt glückte es doch etlichen Schäfern, daß sie ihn in sein Nest fallen sahen. Die beherztesten stiegen hinauf, ob es ihnen gleich unglaublich schwer wurde. Sie fanden zween Junge darinnen; und weil der Alte nicht zugegen war, so waren sie schon im Begriffe das Nest einzureissen. Aber, wie erstaunten sie nicht, als sie den kleinen Prinzen nahe beym Neste erblickten. Und allerdings war es etwas Unbegreifliches, auch selbst für Leute, welche klüger als Schäfer gewesen wären. Sie nahmen das Kind und die jungen Adler mit sich, und diese, sowohl